

Zeitschrift: Landtechnik Schweiz
Herausgeber: Landtechnik Schweiz
Band: 61 (1999)
Heft: 11

Artikel: Blick über den Gartenzaun
Autor: Gnädinger, Ruedi
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1081129>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

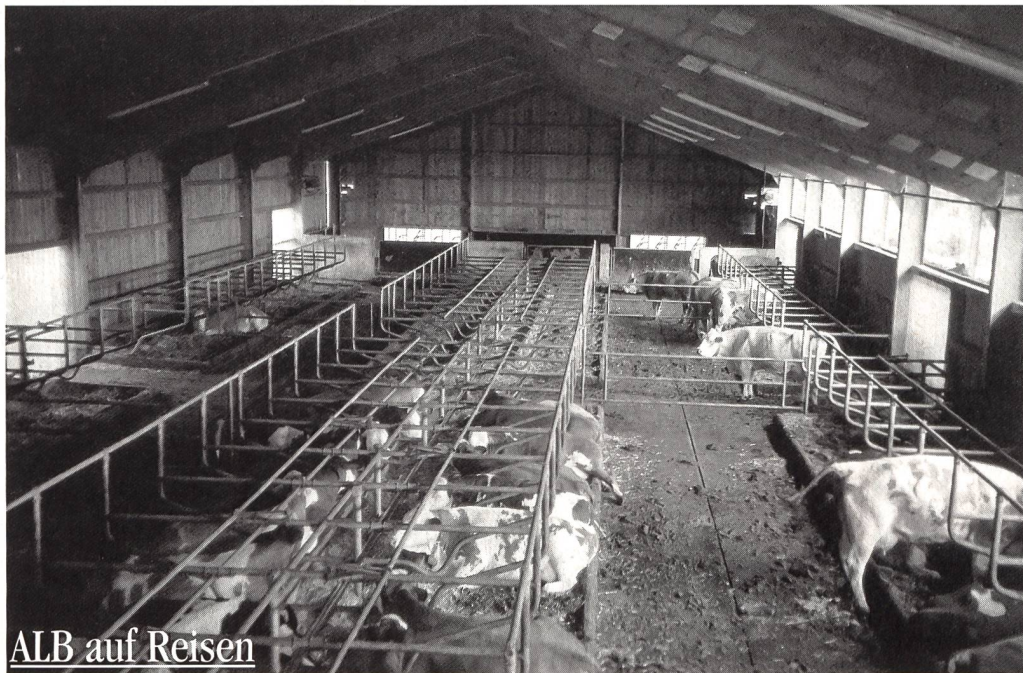
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



ALB auf Reisen

Auch wenn die Landwirtschaft in Baden-Württemberg und Bayern im Verhältnis zu den norddeutschen Bundesländern kleinstrukturiert ist, sind die zukunftsfrächtigen Betriebe doch schon beachtlich gross – und sie setzen auf Wachstum.

Produktion oder Bio argumentieren die Betriebsleiter, dass dies von der ländlichen Kundschaft nicht unbedingt gewünscht werde. Die Kundschaft kaufe nach ihrer Erfahrung hauptsächlich direkt beim Bauernhof, weil sie primär wissen wolle, wo und nicht wie die Lebensmittel produziert würden.

Blick über den Gartenzaun

Ruedi Gnädinger, Geschäftsführer der ALB Schweiz mit Sitz bei der landwirtschaftlichen Betriebszentrale, 8315 Lindau.

Die ALB CH (Arbeitsgemeinschaft für landwirtschaftliches Bauen und Hoftechnik) ist mit einer Reisegruppe von 27 Teilnehmern im Raume Ulm und München unterwegs gewesen. Besichtigt wurden fünf Landwirtschaftsbetriebe mit neuen Bauten oder Umbauten und die Bayerische Landesanstalt für Tierzucht bei Grub in der Nähe von München. Hier einige «hängengebliebene» Reiseeindrücke und Schlussfolgerungen:

Günstige Baulösungen

Im wesentlichen ist auf den besuchten Betrieben ähnlich wie bei uns gebaut worden. Die Vielfalt reicht vom Mehrgebäudestall mit Aussenklima und Aussenfütterung bis zum leicht wärmedämmten Stall als Eingebäude-lösung. Die für unsere Verhältnisse geringen Baukosten sind mehrheitlich nicht auf eine besonders einfache Bauausführung zurückzuführen, sondern eher auf grössere Tierbestände mit entsprechender Kostendegression. Auf verschiedenen Betrieben ist auch aufgefallen, dass die Bauherrschaft versuchte, möglichst viele Arbeiten in eigener Regie zu erledigen. Nebst den Betriebsangehörigen wird auch das Potential in der Verwandtschaft und der näheren Bekanntschaft (Handwerksberufe) und nicht zuletzt jenes der billigen Arbeitskräfte aus Ostländern ausgeschöpft.

Wenig Arbeitskräfte und viel Risiko – Sicherheit für die Überlebensfähigkeit?

Besonders auffällig ist, wieviel je Arbeitskraft auf diesen Betrieben

geleistet wird. Auf einem der besuchten Betriebe mit 45 Hektar LN und 250 000 kg Milchkontingent wurde die ganze Arbeit vom Betriebsleiter und seiner Ehefrau erledigt. Aber auch das Risiko ist enorm, das viele Familien tragen. Ein typisches Beispiel für diese Risikobereitschaft – oder ist es ein Zwang – war ein Betrieb, welcher an einem Tag 2400 Ferkel einstellt und sie acht Wochen später mit 30 kg an Mastbetriebe weiterverkauft, und dies ohne verbindliche Abnahmeverträge. Alle besuchten Betriebsleiterfamilien stufen ihre Betriebe als überlebensfähig ein und setzen in erster Linie auf Wachstum: Zwei Betriebe setzen auf die Direktvermarktung, zwei Betriebe haben eine Kompostieranlage, ein Betrieb betreibt eine grössere Biogasanlage, wo auch fremdes Material vergoren wird, und ein Betrieb verwertet seine Milch über die hofeigene Käserei und die Herstellung von Molke-reisprodukten. Die Direktvermarktung wird recht professionell und im grösseren Umfange betrieben. Ein Betrieb verkauft praktisch seine gesamte tierische Produktion (abgehende Kühe, Milch Käse und Molke-reisprodukte) direkt. Betreffend Label-

Die Bayerische Landesanstalt für Tierzucht in Grub

Diese Landesanstalt untersteht dem bayerischen Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten. Die Tätigkeit gliedert sich in vier Hauptaufgaben:

- Angewandte Forschung (Tierzucht, Tierernährung und Haltungsfragen)
- Leistungsprüfung und Zuchtwertschätzung (gesetzliche Tierzuchtaufgaben)
- Aus- und Weiterbildung im Bereich der tierischen Erzeugnisse (Weiterbildung von Kadern in der Landwirtschaft und dem Veterinärwesen, Ausbildung der Offizialberater, praktische Ausbildung zum Tierwirt)
- Beratung und Information (Direktberatung, Beratungsunterlagen, Erprobung von Neuerungen auf Praxisbetrieben, Baulehrschau, Überprüfung von Fütterungsmitteln und Information für die nicht landwirtschaftliche Bevölkerung)

Die Durchführung von Versuchen erfolgt fast ausschliesslich in Zusammenarbeit mit dem am gleichen Ort vorhandenen Staatsbetrieb mit einer Fläche von 467 ha.

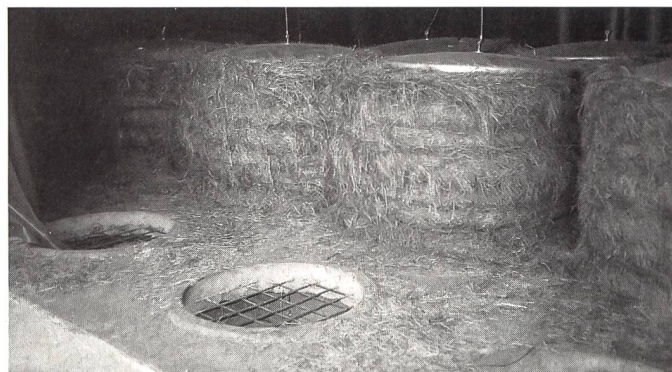
Liegeboxenlaufstall für 100 Milchkühe:

Vergleich konventionelle Melktechnik/automatisches Melksystem

Versuchsbedingt ist die Herde in zwei gleichwertige Gruppen unterteilt. Die eine Hälfte wird konventionell, die andere automatisch per Roboter gemolken: Der Automat melkt zurzeit 46 Kühe mit einer durchschnittlichen Milchleistung von etwa 6000 Litern. Dank des Zwangsumtriebs (Melkroboter zwischen Liege- und Fressbereich) können nun etwa 2,3 bis 2,4 Melkungen pro Tag und Kuh erzielt werden. Hochlaktierende Kühe lassen sich im Durchschnitt 2,8 mal melken. Im Moment konnte noch keine Steigerung der Milchleistung gegenüber der anderen Gruppe erreicht werden. Nach den Ausführungen der Versuchsbetreuer ist jedoch eine Milchleistungssteigerung von 5 bis 10 Prozent unter üblichen Praxisbedingungen realistisch. Problematisch ist die Wirtschaftlich-

keit des automatischen Melksystems. Die an der Versuchsanstalt eingesetzte Anlage verursachte Investitionen in der Höhe von 300000 DM und ist nach den jetzigen Erfahrungen für ca. 50 Kühe ausreichend. Im weiteren ist zu bedenken, dass auf einem Durchschnittsbetrieb etwa 5 bis 10 Prozent der Kühe wegen der Euterform für das Melken mit dem AMS nicht geeignet sind. Die Wirtschaftlichkeit ist besonders auch im Weidebetrieb fragwürdig, weil dort die Kapazität eines Melkroboters nach den Ausführungen der Versuchsbetreuer nur etwa für 30 Kühe ausreicht. Melkroboter sind in Bayern bis auf sehr wenige Ausnahmen alle in Betrieben installiert, die vollumfänglich im Stall füttern.

Mein persönliches Fazit nach der Besichtigung und zusätzlichen Überlegungen war: Ein Betriebsleiter verpasst wirklich nichts, wenn er mit dem Kauf eines Melkroboters noch zuwartet, bis die erhofften Vorteile auch eindeutig nachweisbar sind, die Technik noch ausgereifter ist und die Preise fallen.



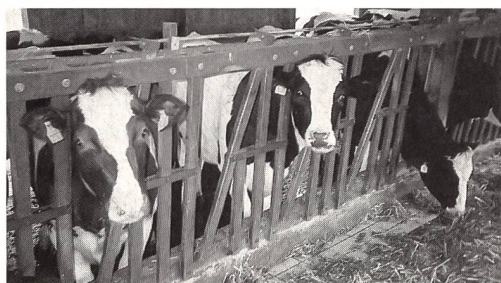
Ein biologisch wirtschaftender Betrieb, welcher seine Milch zu 60 % verkäst, hat sich eine Rundballentrocknung eingerichtet. Für die Anwärmmung der Trocknungsluft hat er keinen Investitionsaufwand gescheut (Sonnenkollektor, Blockheizkraftwerk und Wärmepumpe). Das Blockheizkraftwerk wird mit Rapsöl betrieben und liefert die Wärmeenergie zur Erwärmung der Trocknungsluft und den Strom für den Betrieb der Wärmepumpe. Um die Auslastung der sehr teuren Anlage zu verbessern, wird auch für andere Betriebe getrocknet (10 DM/Ballen).

Baulehrschau

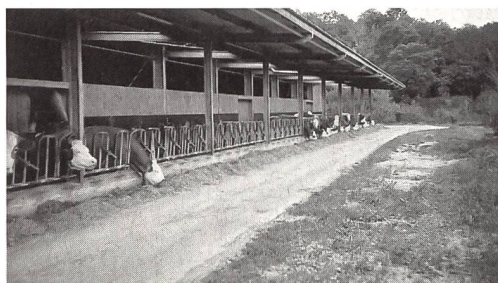
Ein weiterer Schwerpunkt in Grub war die Besichtigung der Baulehrschau. In zwei grösseren Hallen stellen verschiedene Hersteller Baumaterialien, Bausysteme und Inneneinrichtungen aus. Damit die Baulehrschau umfas-

send und ausgewogen und aktuell ist, gehen die für die Baulehrschau Verantwortlichen die Baumaterialhersteller um Leihgaben an. Diese können ihre neuesten Produkte kostenlos einstellen. Nur wenn die Firmen zusätzlich Verkaufsunterlagen bereitlegen wollen, wird pro Jahr eine Gebühr von 200 DM in Rechnung gestellt. Für Landwirte mit Bauvorhaben bedeutet die Baulehrschau, auf Voranmeldung von Montag bis Freitag von 8 bis 16 Uhr geöffnet, eine wertvolle Informationsquelle. Sie wird von rund 500 Personen pro Woche genutzt.

In dieser Ausstellung fällt auf, dass sich die Tierhaltung, jedenfalls was die Aufstallungssysteme anbelangt, noch nicht so sehr in die tierfreundliche Richtung bewegt, wie das bei uns der Fall ist. Die ganze Tierhaltung richtet sich offensichtlich noch mehr darauf aus, dass die Tiere möglichst kostengünstig und mit sehr geringem Arbeitsaufwand gehalten werden können. Die Mastriender werden nach den gezeigten Ausstellungsgegenständen noch vorwiegend auf Spaltenböden gehalten. Um die Situation der Tiere zu verbessern, werden diese Spalten aber mit einer Gummiauflage abgedeckt. Weiter möchte man im Moment nicht gehen, denn Aufstallungssysteme mit eingestreuten Liegeflächen werden als zu arbeits- und kostenintensiv für die Rindermast empfunden.



Durch Eigenleistungen Kosten senken: zum Beispiel ein selbstgebautes Holzfressfanggitter. Anstelle von etwa 120 DM je Fressplatz kamen die Materialkosten auf 20–30 DM. Der Betriebsleiter musste aber bei jeder Gelegenheit auch am Sonntag und am Abend daran arbeiten.



Aussenklimaversuchsstall mit Melkroboter an der Bayerischen Landesanstalt für Tierzucht in Grub. Dank eigener Versuchstätigkeit und einer systematischen Betreuung ähnlicher Anlagen auf Praxisbetrieben kann die Eignung solcher Anlagen seriös abgeklärt werden.



Verbesserung eines herkömmlichen Rindermaststalles mit Vollspaltenboden durch das zusätzliche Anbringen einer Gummiauflage. Auf die Umstellung auf einen eingestreuten Platz wird aus Kostengründen und wegen den arbeitswirtschaftlichen Nachteilen vorläufig noch verzichtet.



Eine Firstentlüftung in ungewohnter Ausführung in einem Boxenlaufstall.